



Essays

Nonfiction

1925-05-22

"Der Texasreiter"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250522&seite=19&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Der Texasreiter"" (1925). *Essays*. 479.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/479

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Der Texasreiter.*“] Wildwestfilm in 7 Akten. Fox-Film-Corporation, Newyork. Regie: Lynn Reynolds. In den Hauptrollen Tom Mix und Marion Nixon.

Was versteht man unter einem Texasreiter? Der Film belehrt uns: Ein Mitglied jener freien Vereinigung unerschrockener Wildwestjüngens, die ihren Mut und ihre Findigkeit daran setzen die heimatlichen Wälder und Steppen von dem darin hausenden Räubervolk zu säubern. Silhouettenhaft, gespenstisch huscht ein Trupp dieser Braven gleich zu Anfang über den Plan auf katzenflinken Pferden, eine Fixe Schar von Rächern. Sie üben Vergeltung, daß klapperndes Gebein im Wind schaukelt, und sind im Nu wie Spuk wieder zerstoßen. Zum Schluß erscheinen sie dann noch einmal, gewissermaßen um zu konstatieren: Ende gut, alles gut, womit ihre Mission in diesem Film so ziemlich erfüllt ist. Wie zu diesen Texasreitern Buck Duane kam, das wird in sehr beweglichen Bildern flott erzählt. Was aber die Leinwand beherrscht, das ist die fabelhafte verblüffend tollkühne Bravour Tom Mix'. Dieser brillante Reiter, Kletterer und Springer ist außerdem auch ein sehr gewandter Schauspieler. Nichts läßt die Richtigkeit der Angabe bezweifeln, daß Buch Duane zum Unterschied von seinem Vater, einem weithin berühmten Helden, weich, nachgiebig und leicht zu versöhnen sei. Eines Tages wird dieser sanfte Buch von einem Trunkenbold aufs roheste verletzt. Und siehe, plötzlich ist Duane, der Jüngere, kein weichherziger Junge mehr. Mit der ganzen Schneidigkeit, die bei ihm ein väterliches Erbe ist, führt er seine Sache; mit Fäusten, Zähnen, Messer und Kugel setzt er sich zur Wehr. Seiner Pfiffigkeit, seinem tollen Wagemut, seiner akrobatischen Fixigkeit zeigt kein Feind sich gewachsen. Aus einem Netz von atemraubenden Gefahren geht er heil und sieghaft hervor – er, der geborne Texasreiter. . . . Es ist immer ein Vergnügen, Tom Mix, diesen amerikanischen Tausendsassa, am Werk zu sehen. Seine beispiellose Sicherheit in den halsbrecherischsten Situationen, seine famose Geschicklichkeit erhalten in Spannung und wirken gleichzeitig beruhigend. Denn man weiß: Tom Mix – das heißt am Ende ja doch: Sieg auf allen Linien! Auch in diesem Stück ist ihm reichlich Gelegenheit geboten, sein bravouröses Können zu entfalten. Er tut es mit gewohntem Geschick und sympathischer Naturburschenschlichkeit. Marian Nixon steht ihm als Partnerin zu Seite, anmutig und unbedeutend, wie ihre Rolle.

L-y K-y.

[„Der Texasreiter.“] Wildwestfilm in 7 Akten. Fox-Film-Corporation, New York. Regie: Lynn Reynolds. In den Hauptrollen Tom Mix und Marion Nixon. Was versteht man unter einem Texasreiter? Der Film belehrt uns: Ein Mitglied jener freien Vereinigung unerschrockener Wildwestjüngens, die ihren Mut und ihre Findigkeit daran setzen, die heimatischen Wälder und Steppen von dem darin hausenden Räubervolk zu säubern. Silhouettenhaft, gespenstisch huscht ein Trupp dieser Braven gleich zu Anfang über den Plan auf katzensinken Pferden, eine fixe Schar von Mäthern. Sie üben Vergeltung, daß klapperndes Gebein im Winde schaukelt, und sind im Nu wie Spuk wieder zerstoßen. Zum Schluß erscheinen sie dann noch einmal, gewissermaßen um zu konstataren: Ende gut, alles gut, womit ihre Mission in diesem Film so ziemlich erfüllt ist. Wie zu diesen Texasreitern Buck Duane kam, das wird in sehr beweglichen Bildern flott erzählt. Was aber die Leinwand beherrscht, das ist die fabelhafte, verblüffend tollkühne Bravour Tom Mix'. Dieser brillante Reiter, Kletterer und Springer ist außerdem auch ein sehr gewandter Schauspieler. Nichts läßt die Richtigkeit der Aufgabe bezweifeln, daß Buck Duane zum Unterschied von seinem Vater, einem weithin berühmten Helden, weich, nachgiebig und leicht zu versöhnen sei. Eines Tages wird dieser sanfte Buck von einem Trunkenbold aufs roheste verletzt. Und siehe, plötzlich ist Duane, der Jüngere, kein weichherziger Junge mehr. Mit der ganzen Schneidigkeit, die bei ihm ein väterliches Erbe ist, führt er seine Sache; mit Häuten, Fähen, Messer und Kugel setzt er sich zur Wehr. Seiner Pfißigkeit, seinem tollen Wagemut, seiner akrobatischen Fizi-keit zeigt kein Feind sich gewachsen. Aus einem Netz von atemraubenden Gefahren geht er heil und sieghaft hervor — er, der geborne Texasreiter. . . . Es ist immer ein Vergnügen, Tom Mix, diesen amerikanischen Tausendjassa, am Werk zu sehen. Seine beispiellose Sicherheit in den halbrecherischen Situationen, seine famose Geschicklichkeit erhalten in Spannung und wirken gleichzeitig beruhigend. Denn man weiß: Tom Mix — das heißt am Ende ja doch: Sieg auf allen Linien! Auch in diesem Stück ist ihm reichlich Gelegenheit geboten, sein bravouröses Können zu entfalten. Er tut es mit gewohntem Geschick und hymnathischer Naturbürgenschlichkeit. Marion Nixon steht ihm als Partnerin zur Seite, anmutig und unbedeutend, wie ihre Rolle.